

encore!

DESIGN

ARCHITEKTUR

NORMAN FOSTER
DENKT DIE STADT
VON MORGEN

UHREN

HIER SPRINGT
DIE STUNDE

LONGEVITY

LUXURIOSE
TEMPEL DER
GESUNDHEIT

INTERIEUR

DIE FRAGILE
MAGIE VON GLAS

OKTOBER 2025

SonntagsZeitung





Cartier

RENAULT 4 E-TECH ELECTRIC



bis zu 409 km Reichweite¹
Google-Integration² & über 50 Apps³
bis zu 1 405 l Kofferraumvolumen⁴

¹gemäss WLTP ²je nach Version. Google, Google Play, Google Maps, Waze und andere Marken sind eingetragene Marken von Google LLC. ³je nach Land ⁴bei umgeklappter Rücksitzbank.
Renault 4 E-Tech electric evolution 150 PS comfort range, 0 g CO₂/km, 16,7 kWh/100 km, Energieeffizienz-Kategorie B.

renault.ch





Interview: Die Städtevision von Norman Foster. **S. 18**



Erhabene Orte, an denen man das Wohlbefinden und die Langlebigkeit pflegt. **S. 28**



Die Steckdose in Haute-Couture-Ausführung. **S. 10**

DESIGN | OKTOBER 2025

HIGHLIGHTS

12 Swiss Made

Massgeschneiderte Bettwaren für einen traumhaften Schlaf

14 Möbel

Die Designergrößen erkunden kleine Räume

16 Uhren

Zeitmesser mit springender Stunde und Sichtfenster

30 Beauty

Satin Skin: eine Haut wie Samt und Seide

31 Meine Welt

Das bunte Gourmetuniversum von Yotam Ottolenghi

AUSSERDEM

6 Lieblinge: Schmuckstücke wie Totems, Uhren mit künstlerischem Design, Möbel, die Lust auf eine Neugestaltung der eigenen vier Wände machen, und ein bezaubernder Duft...



Grüne Vase Plume, **Lalique**. Bonbonniere New Haven aus facettiertem Kristall, **Reflections Copenhagen**, bei Globus. Glasziegel Grid von Nicolas Le Moigne für **Nouvel Glas**, erhältlich in der Galerie Nov in Genf. **S. 22**



COVER

Blaue und orangefarbene Glaskrüge **Hobnail**, **Klimchi**, bei Globus. Vasen mit transparenten Kristallknöpfen in zwei Grössen, **Lalique**, limitierte Edition. Kristallkerzenhalter **Nashville**, **Reflections Copenhagen**, bei Globus. Uhr **Code 11.59**, fliegendes Tourbillon, Automatikuhwerk, besetzt mit 235 Diamanten, 38 mm, **Audemars Piguet**.

FOTOS

Marie Flores

SET DESIGNER

Marvin Digan

AUSWAHL

Patricia Lunghi

Die zerbrechliche Kraft des Glases

IN EINEM PRAGER GESCHÄFT habe ich neulich eine Vase entdeckt, die mein Herz höherschlagen liess. Sie war tiefschwarz wie die Nacht, hatte eine plis-sierte Textur wie ein Haute-Couture-Rock, ihr Hals war von einem Ledergürtel umschlossen, und sie strahlte eine stolze Eleganz aus. Im Designbereich vermag kaum ein anderes Material als Glas solche Emotionen hervorzurufen. Besagte Vase stammt von der Künstlerin Kateřina Handlová (ebenfalls künstlerische Leiterin der wunderschönen tschechischen Kristallmanufaktur Rückl), und nur lästige logistische und zeitliche Probleme hinderten mich daran, sie in das Fotoshooting (ab S. 22) unserer Oktoberausgabe, die Sie gerade in den Händen halten, zu integrieren. Schade! Auf den kommenden Seiten zeigen wir viele wunderbare Produkte, die mit wechselnden Reflexen Schönheit in unsere Innenräume bringen. Man muss



Renata Libal, Chefredaktorin

sich mit kostbarem Glas umgeben! Bei jedem Blick erinnert es uns an die unendliche Zerbrechlichkeit der Welt, an den flüchtigen Glanz des Glücks. Unter den zahlreichen Karaffen, Weingläsern, Vasen und Figuren gibt es noch ein weiteres Objekt, das aus dem Material der Träume geschnitzt ist: den Glasziegel des Schweizer Designers Nicolas Le Moigne (siehe oben). Man stellt sich sofort vor, wie man die Teile übereinanderstapelt, bis man den transparenten Palast der Schneekönigin gebaut hat. Pragmatischer betrachtet reicht vielleicht schon eine Wand, um das Licht zu filtern und diesen magischen Raum zu schaffen, in dem die Realität verzerrt und weicher wird. Ich verabschiede mich jetzt: Ich werde im Garten ein paar Zweige abschneiden, um der Vase (leider nicht der schwarzen...), die in meinem Wohnzimmer als Stein der Weisen fungiert, noch mehr Leben einzuhauchen. ☺





Der Ohrring Python wird als Einzelstück getragen. Vorsicht vor seiner **scharfen Eleganz!**

SCHMUCK

Wie ein Totem

Es gibt Glücksbringer und Totems. Obacht: Das ist keineswegs dasselbe! Erstere sind Talismane, die Glück bringen sollen. Letztere sind persönliche Fetische, deren Aufgabe es ist, die innere Kraft eines jeden zu katalysieren. In diesem Sinne gründete die Designerin Caroline Gaspard 2007 die Schmuckmarke Akillis. Ihre Preziosen gleichen Abwehrwaffen: Man erinnere sich an den Anhänger in Form einer Kugel mit dem spielerischen Namen Bang Bang oder an die Armbänder und Ringe mit scharfen Kanten aus der Kollektion Capture, die von Fallen für Wölfe inspiriert war. Du kommst mir nur zu nahe, wenn ich es will ... Die neueste Kollektion mit dem Namen Python

ist zugleich sinnlich und technisch raffiniert: Der Schmuck gleitet wie eine Schlange über die Haut. Das Haus hat Anteile an einer renommierten Manufaktur nahe Barcelona erworben, die auch mit vielen Marken der Place Vendôme zusammenarbeitet. Dort werden die zart geschwungenen und gefassten Schuppen, aus Titan oder Gold, von Hand gefertigt. Jährlich werden etwa 30 000 bis 40 000 Akillis-Stücke hergestellt, darunter ein oder zwei extravagante Haute-Horlogerie-Modelle. Eine stilistische Konstante? Power-Schmuck, der dazu anregt, erhobenen Hauptes durchs Leben zu gehen. *Renata Libal*
Kollektion *Python*, Akillis, ab 720 Fr. (Armband mit Kordel). Ohrringe aus Gelbgold und Diamanten, 10 900 Fr.



MÖBEL

Die Seele des Jura

Fabien Roy ist Architekt und Designer. Seit 2019 ist er mehrfach für seine Prototypen ausgezeichnet worden. Sie transformieren die Fichten aus dem Waadtländer Jura, dem mystischen Wald Risoud. Dank einer Zusammenarbeit mit der Schreinerei Roth im Dorf Baulmes gehen die Möbel mit ihrer robusten Ästhetik dieses Jahr endlich in Serie: Das Holz für die Tische, Hocker und Bänke stammt aus einem Umkreis von 20 Kilometern. Als stünde man mitten im Wald ... *R.L.*
Hocker *Mazel*, Kollektion *Risou*, 810 Fr., www.menuiserie-roth.ch



UHR

Spiegelkunst

Dies ist keine Uhr. Vielmehr handelt es sich um ein Kunstwerk für das Handgelenk, auch wenn das Stück ein ultraflaches Uhrwerk von höchster Präzision beherbergt. Gestaltet hat es der südkoreanische Künstler Lee Ufan: Die hochpolierte Spiegeloberfläche und das sandgestrahlte Titanarmband reflektieren die Welt auf einzigartige Weise. *R.L.*
Octo Finissimo, Bulgari, Lee Ufan Special Edition, 150 Stück



DESIGN

Moderner Kokon

In einer Welt, in der jeder immer öfter danach strebt, sich in (und nicht mehr auf...) sein Sofa zu kuscheln, bietet die neue Sitzmöbelkollektion von Poliform eine äusserst elegante Lösung. Die Kollektion Owen besteht aus einem Sofa und einem Sessel. Das Möbelstück thront in der Mitte des Wohnzimmers und präsentiert sich als beruhigendes Monument des Wohlbefindens. Aber Vorsicht: Das hat nichts mit Rückschritt zu tun! Entworfen vom französischen Designer Jean-Marie Massaud, einem Stammgast von Poliform, zeichnet sich die Kollektion durch eine stolze Architektur aus. Komfort mit Klasse. *R.L.*
Kollektion *Owen*, Poliform, Sofa und Sessel, Gestell aus Massivholz, Bezug aus Stoff oder Leder, www.poliform.com



Der Name ist Programm: Einst residierte in dem Gebäude die Basler **Kantonalbank**. Heute speist man hier im Restaurant *Banks*.

RESTAURANT

Zum Anbeissen

350 Jahre Geschichte, aber der Ort überrascht und begeistert weiterhin: Das «Grand Hotel Les Trois Rois» am Rheinufer im Herzen der Basler Altstadt ist eines der traditionsreichsten Hotels Europas. Seit einigen Monaten enthüllt es wie eine Matroschka nach und nach seinen neuen Flügel. Erst die Zigarrenbar «The Council», dann die Zimmer und den japanischen Wellnessbereich Seijaku, als letzter Streich hat nun das Restaurant «Banks» eröffnet. Alles gestaltet vom Basler Architekturbüro Herzog & de Meuron. Jacques Herzog persönlich hat sich um die Umgestaltung des neuen Flügels gekümmert, ist er doch Stammgast im Haus. Das Restaurant befindet sich in der ehemaligen Schalterhalle, einst wanderten hier Geldscheine über

den Tresen. Es verbindet auf elegante Weise moderne Möbel – alle eigens für das Hotel designt – und majestätische Kronleuchter. Highlight ist jedoch die Installation des Künstlerduos Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger, die über der zentralen Bar schwebt. Eine entspannte und intime Atmosphäre, in der man die Spezialitäten von Küchenchef Kevin Bornschein geniessen kann: eine euro-asiatische Speisekarte mit leichten Gerichten zum Teilen, wie zum Beispiel delikate Tacos mit Thunfisch und Nori, Miniburger mit Wagyu-Rindfleisch oder Udon-Nudeln mit Carbonara. Basel war noch nie so appetitlich. *Julien Pidoux*

Restaurant *Banks*, Blumenrain 2, Basel (geöffnet von Mittwoch bis Sonntag), www.banksbasel.com

PARFUM

Zeitkapsel



Ich bin die Zehn. Eine Zahl, eine Adresse, eine Erinnerung. Dix Avenue George V, das pulsierende Herz von Balenciaga, wo die Salons mit Seide und Flüstern erfüllt sind. Seit 1947 bewahre ich die Erinnerung an einen Duft, der neue Wege beschritten hat, der es wagte, meinen Namen zu tragen. Ich bin nicht nur eine Zahl: Ich bin der Abdruck von Balenciaga, das Bindeglied zwischen gestern und heute. Inspiriert vom ersten Duft des Hauses, bin ich eine Neuinterpretation. Die majestätische und reine Iris, verbunden mit modernen Akzenten, die es noch nicht gab, als Monsieur Cristobal von mir träumte. In meiner Duftspur zeichnen Veilchenblätter und Weihrauch eine Silhouette wie ein Kleid aus dem Atelier. Ich bin ein Parfum, das seine Vergangenheit nicht kopiert, sondern neu erfindet. Eine Brücke zwischen Erinnerung und Zukunft, zwischen Couture und Skulptur, zwischen Schatten und Licht. Man nennt mich Le Dix. Aber für diejenigen, die mich tragen, bin ich viel mehr als eine Zahl, ich bin eine Aura. *Endrit Nurcaj*

Le Dix, Balenciaga, 230 Euro



BEAUTY

Spitz auf Knopf

Knöpfe, die untrennbar mit dem Chanel-Look verbunden sind, finden sich hier in einer limitierten Lidschattenkollektion wieder. So schön, dass man sie am liebsten an sein Outfit nähen möchte. *J.P.*

Lidschattenpalette *Les 4 Ombres Boutons*, Chanel, 99 Fr., www.chanel.com



Der Chronograph Zenith Defy in **USM-Grün** auf dem passenden Möbelstück.

UHR

Sixties reloaded

Auf der einen Seite eine Uhrenmanufaktur, deren Herz besonder kräftig seit den 1960er-Jahren schlägt: Zenith. Damals entwickelte sie ihr legendäres Kaliber El Primero, den ersten hochpräzisen Automatik-Chronographen. Auf der anderen Seite ein familiengeführtes Metallbauunternehmen, das im selben Zeitraum eine neue Fabrik für modulare Elemente einrichtete: USM. Die Elemente wurden zur Grundlage eines Möbelsystems, das die Welt eroberte. Diese beiden Schwergewichte des Schweizer Know-hows haben ihre Talente für eine Kapselkollektion von vier aussergewöhnlichen Uhren gebündelt: die Chronographen Zenith Defy Chronogpaph USM. Bei der ersten Präsentation der Modelle während der Geneva Watch Days zauberte der ihnen gewidmete Raum im Hotel «Ritz Carlton» den Besuchern ein Lächeln ins Gesicht. Die farbenfrohen Regale gaben den Ton an, die

Uhren lagen auf speziell für diesen Anlass angefertigten Metalltablets mit Rohren und den charakteristischen kugelförmigen Schrauben. Von den 14 bei USM verfügbaren Farbtönen wählte Zenith vier aus: Grün, Orange, Blau und Gelb. Das El-Primero-Uhrwerk wurde zum ersten Mal in das Originalgehäuse des Defy-Modells integriert. Die Idee: sich eine Uhr vorzustellen, die in den Sechzigern entstanden wäre, wenn die beiden Marken, die für Qualität und Funktionalität stehen, damals zusammengearbeitet hätten. Die – schelmische – Antwort ist äusserst modern und beweist, dass die Faszination dieser Jahre nichts von ihrer Anziehungskraft verloren hat. Hinweis für Liebhaber (mit tiefen Taschen): Beim Kauf der Uhrenserie erhalten Sie eine farbige USM-Uhrenschatulle. *Renata Libal*

Kapselkollektion *Zenith Defy Chronograph USM*, 60 Exemplare, je 10 900 Fr.



BEAUTY

Hex, hex

Ob das neue Augenserum Advanced Night Repair Eye Lift & Sculpt von Bibi Blocksberg inspiriert ist? Mit einem «Hex, hex» machte die kleine Hexe Wünsche wahr. Für eine sichtbar geliftete, strahlende Augenpartie setzt Estée Lauder lieber auf das glättende Hexapeptid-8 sowie auf ein Netzwerk aus Polymeren und Hyaluronsäure. Sicher ist sicher. *T.B.*
Advanced Night Repair Eye Lift & Sculpt, Estée Lauder, 15 ml / 99 Fr., www.esteelauder.ch



MODE

Fashion queen

Lange vor Social Media wusste sie um die Kraft der Bilder: Geschickt inszenierte sich Marie-Antoinette mit Kleidern, Accessoires und Schmuck. Vor der Guillotine rettete ihr Stilbewusstsein sie nicht, es trug aber dazu bei, dass die französische Königin zur Legende wurde. Das V & A Museum in London widmet der Fashionqueen jetzt erstmalig eine ganze Ausstellung. *T.B.*

Marie Antoinette Style, V & A Museum, London, bis 22. März 2026, www.vam.ac.uk

Sechs heisse Minuten

NICE TO HAVE



VON JULIEN PIDOUX

Eine sechsminütige Trainingseinheit pro Woche, um den gesamten Körper zu stärken – klingt vielversprechend,

nicht wahr? Das betreffende (Folter-)Gerät heisst Aurum und erfreut sich in der Schweiz und in Deutschland wachsender Beliebtheit. Es ist in verschiedenen Sport- und Wellnesszentren zu finden, etwa in Zürich und in Basel. In Vevey empfängt Djamila Muller Villela alle Mutigen, die das imposante Stück ausprobieren möchten. Schwarzes Metall und Holz, grosser Bildschirm – es sieht aus wie ein



Hier gibt es Studios von AURUM Fitness: <https://de.aurumfit.com>

futuristischer Thron. Ein Konzentrat an Technologie, das HIIT-Techniken (hochintensives Training) und isokinetische Übungen miteinander verbindet. Konkret? Unter Anleitung eines AURUM-Experten werden sechs Übungen à jeweils einer Minute absolviert (Beinpresse, Klimmzüge, Brustpresse, Rumpfstrecker, Überkopfpresse und Rudern im Sitzen). Die Anstrengung ist sehr intensiv, da das Gerät seine Kraft kontinuierlich an unsere Leistung anpasst. Grob gesagt: Je mehr man drückt (oder zieht), desto mehr Widerstand leistet das Gerät. So werden bei jeder Übung mehrere Muskelgruppen beansprucht. Und ab der zweiten Sitzung wird es noch spannender: Auf dem Bildschirm zeigt ein kleiner Schieberegler in Echtzeit an, ob man besser oder schlechter ist als beim letzten Mal. Wettbewerbsorientierte Menschen werden sich davon motivieren lassen. Eines ist sicher: der Muskelkater am nächsten Tag.



FLEXFORM LUZERN BY DAVINCI INTERIOR DESIGN 4 MEILIPLATZ EMMEN T +41 41 260 51 53 FLEXFORM@DAVINCI-SCHWEIZ.CH
 FLEXFORM GENEVE BY LA COUR DU MAIL 1 AVENUE KRIEG GENEVE T +41 22 328 02 40 INFO@LACOURDUMAIL.CH

Auch bei anderen
 autorisierten Händlern



QUIET ONLY IN APPEARANCE.
 Lounescape sofa, design Antonio Citterio

FLEXFORM



Die Mehrfachsteckdose **Square 1** von Avolt ist hier in Shark Blue (Haifischblau) abgebildet und auch im Schweizer Format erhältlich.

Schicke Stecker

NICHTS IST SCHLIMMER in den eigenen vier Wänden als ein Kabelsalat, Stromkabel, die sich hinter Möbeln verheddern. Staubfänger, ein technologisches Spaghetti-Durcheinander – verabscheut von allen Ästheten, die nach Purismus streben. Also ja, man kann (sollte?) versuchen, sie zu verstecken. Aber der Kampf scheint von vornherein verloren, da die Anzahl der anzuschliessenden Geräte weiter zunimmt, wie Infusionspumpen, die uns mit dem virtuellen Leben verbinden. In den sozialen Netzwerken poppen Boxen auf, die den Grossteil des Gewirrs verbergen und gleichzeitig den Zugang des Kabels zur Steckdose ermöglichen. Bis alle unsere Geräte kabellos funktionieren, versuchen einige Designer, all den unansehnlichen Anschlüssen einen edlen Anstrich zu verleihen. Elegante, farbige Schalter, die eine Alternative zum hässlichen weissen Kunststoff dar-

stellen. Der amerikanische Anbieter 22system ist eine Zusammenarbeit mit der Designerin India Mahdavi eingegangen, die fröhliche sonnen-gelbe Steckdosen in einen bonbonrosa Sessel integriert hat: Das Projekt heisst Smiley und zaubert tatsächlich ein Lächeln ins Gesicht derjenigen, die sich mit ihren elektronischen Spielzeugen in die Kissen kuscheln. Der in den Niederlanden ansässige Designer Gert Wessels hat lustige grüne oder rosa Felsen entworfen, die wie Strandgut aussehen, an dem die Steckdose gestrandet ist. Weniger poetisch, aber dafür schlichter: die schönen Steckdosenwürfel des skandinavischen Designstudios Avolt. Es gibt auch eine limitierte Auflage in Opalweiss, die in Zusammenarbeit mit dem Leuchtenhersteller Martinelli Luce entstanden ist. Was man nicht verstecken kann, sollte man besser akzeptieren ... ☺

TEXT RENATA LIBAL

FOTO: EMIL FAGENDER



photo Giovanni Gastel

Sofa **Grande Sofrice** von Francesco Binfaré.
« Intelligente » Rücklehnen, weiche Linien, abgerundete Ecken und außergewöhnliche Weichheit: grundlegende Elemente für totalen Komfort und andauernde Eleganz.
Das Sitzsystem ist modular, um alle Wünsche zu erfüllen.

Tisch **Brasilia** von Fernando und Humberto Campana.
Ein Mosaik aus Spiegelsplintern. Jedes Stück ist ein von Hand gefertigtes Unikat.

edra

THE GREATEST COMFORT, ELEGANCE AND PERFORMANCE

switzerland@edra.com @edra.official
edra.com



Ab in die Federn!

IN DER WERKSTATT VON ELITE ENTSTEHEN HOCHWERTIGE **MATRATZEN UND BETTWAREN**.
DIE PRODUKTE WERDEN VON HAND GEFERTIGT – SÜSSE TRÄUME SIND GARANTIERT.

TEXT JULIE QUELOZ FOTOS JEREMY BIERER

EIN LAUTES KLINGELN ertönt in der Werkstatt. Es klingt wie in der Schule: Schrill signalisiert es das Ende der Pause. Innerhalb weniger Augenblicke herrscht in der Werkstatt von Elite reges Treiben wie in einem Bienenstock. Die Maschinen surren, es wird zuge-schnitten und genäht. In Aubonne, am Genfersee zwischen Genf und Lausanne, seinem einzigen Produktionsstandort, stellt die Schweizer Manufaktur seit 1895 Matratzen und Bettwaren her. Zu Beginn konzentrierte sich das Unternehmen ausschliesslich auf den Zwischenhandel, seit 2017 hat es jedoch eigene Läden, um seine Kunden noch besser beraten und ihnen ein massgeschneidertes Schlaferlebnis bieten zu können.

«Wenn Sie bei uns eine Matratze testen, müssen Sie mit einer guten Stunde für die Analyse und die individuellen Tests entsprechend Ihrer Körperform, Ihrem Gewicht, Ihren Druckpunkten rechnen», erklärt Marie Pugliese, Leiterin der Geschäftsentwicklung. Insgesamt gibt es 20 Verkaufsstellen, davon 5 im Ausland, sogar eine in Shanghai in China und eine in Kapstadt in Südafrika. Aber in dieser Werkstatt entsteht alles. Links sitzen zwei Näherinnen, die sich über ihre Maschinen beugen und konzentriert ihre Stiche ausführen. Rechts markiert eine Maschine die Matratzenauflage mit hypnotischen Linien. Hinter einer angelehnten Tür hallt dumpfer Lärm aus der Tischlerei.

Und inmitten all dessen ist man versucht, eine Feder zu mopsen, die luftdicht in einem Beutel verpackt ist, um ihre Dynamik zu bewahren: Ihre Elastizität gleicht der eines Anti-Stress-Objekts.

Aber schnell bringt uns Pugliese zurück zum Wesentlichen: den Schichten der Matratze. Kaschmir, Seide, Pferdehaar ... Letzteres fasziniert durch seine leicht raue Textur, die sich jedoch überraschend geschmeidig anfühlt. «Jedes Material hat seine Funktion», erklärt sie. Und vor allem: keine chemischen oder flüchtigen organischen Bestandteile. Die Bettwaren sind mit dem Ecolabel zertifiziert. Die sorgfältig übereinandergelegten Schichten der Matratze werden mit einem Oberbezug umhüllt und bilden den Kern.

Jeder Handgriff zählt

Die Griffe werden einzeln angenäht, das Etikett «Elite» präzise angebracht, ebenso wie die vergoldeten Belüftungsöffnungen. Die Matratze kann sogar mit Initialen, einem Namen oder «Monsieur» und «Madame» bestickt werden. Am Ende des Raums sind zwei Handwerker damit beschäftigt, die Rosetten anzubringen. Mit langen Nadeln durchstechen sie die Matratze von einer Seite zur anderen. Auch hier könnte eine Maschine die Aufgabe übernehmen. Aber es ist die menschliche Hand, die dem Endprodukt seine Festigkeit und seine Einzigartigkeit verleiht. Dann kommt die Tischlerei ins Spiel, um den Rahmen und das Kopfteil des Bettes

zu fertigen. Hier gibt es keine klassischen Lattenroste, sondern nur Boxspringbetten. «Die Qualität ist unvergleichlich», versichert François Pugliese, Geschäftsführer des Unternehmens. Ein Boxspringbett kann bis zu 30 Jahre halten, während ein Standardlattenrost nach kaum 10 Jahren schlappmacht. «Die Amortisationsrechnung ist schnell gemacht», fügt er lächelnd hinzu. Alles wird nach Mass aus Schweizer Holz gefertigt.

Eine weitere Besonderheit, die auf den ersten Blick überrascht: Holzfedern. Man kann sich kaum vorstellen, dass sie bequem sein können. Doch wenn man einen Finger darauflegt, spürt man sofort ihre Flexibilität. Diese «Woodenboxsprings» wurden mithilfe der Holzfachschule Biel patentiert, um eine organischere und lokale Alternative anzubieten. François Pugliese lässt sie uns mit einem Lächeln auf den Lippen probieren, und wir haben Spass daran, die Federkraft mit der von Metallfedern zu vergleichen, die ebenfalls von Hand in einer regelmässigen, präzisen Spirale montiert sind.

Ein paar Schritte weiter kehrt wieder Ruhe ein. In diesem Raum reihen sich imposante, farbenfrohe Stoffrollen entlang der Wände. Wir befinden uns in der Tapisserie. Ein Handwerker schneidet sorgfältig einen Stoff für ein Kopfteil eines Hotels in Villars zu. Daneben passt eine Schneiderin die Falten an, damit die Muster perfekt aufeinander abgestimmt sind. Denn egal welcher Auftrag: Wie man sich bettet, so liegt man eben. ☺



François Pugliese

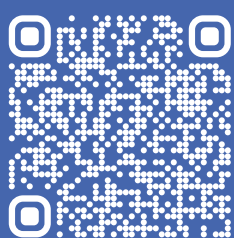
Gemeinsam mit seiner Tochter Marie übernimmt François Pugliese 2006 die Leitung des Unternehmens, das ihm Edith Caillet, die Enkelin des Gründers Jules-Henri Caillet, übergibt. Der diplomierte Finanzfachmann und ehemalige Finanzdirektor bei Honda in Genf entdeckt die Bettenbranche und macht sich schnell mit ihr vertraut. Von der Idee beseelt, den familiären Charakter des Unternehmens zu bewahren, entscheidet er sich, keine externen Investoren aufzunehmen. Elite beschäftigt 60 Mitarbeiter in Aubonne und rund 100 in den Verkaufsstellen.

cornercard



TOTAL VERWÖHNT.

Mit Ihrer Cornercard Platinum –
weltweit zu Hause dank erstklassigem
Service für höchste Ansprüche.



cornercard.ch



Das Kopfteil *Rosary*,
entworfen von **India
Mahdavi** für Bolzan, ist
spektakulär, ohne viel
Platz einzunehmen.



Kleine Möbel ganz gross

GUTE NACHRICHTEN: DIE BEKANNTEN DESIGNERMARKEN WIDMEN SICH NUN AUCH
KLEINEN RÄUMEN. SCHICKES AMBIENTE FÜR **URBANE ZWEITWOHNUNGEN**.

TEXT PATRICIA LUNGH

FRÜHER MUSSTE MAN SICH DAMIT ABFINDEN: Den Bewohnern kleiner Wohnungen – Studenten, jungen Familien, kosmopolitischen Nomaden – blieb nichts anderes übrig, als sich mit Tischen, Stühlen und Sofas von populären Möbelhäusern zu begnügen – waren sie doch die einzigen, die sich intensiv mit einer optimalen Raumnutzung auseinandersetzen. Dank geht an dieser Stelle raus an Ikea und seine modularen Lösungen! Die grossen Designermarken, die Apostel von edlen Oberflächen und kostbaren Verkleidungen, haben ihr Know-how lange Zeit auf die Bedürfnisse privilegierter Ästheten konzentriert, deren Badezimmer allein schon so gross ist wie die Wohnung manch eines anderen. Befeuert von Aufträgen von Hotels, Flughäfen oder Museen, bei denen Grosszügigkeit Teil des Konzepts ist. Doch die Zeiten ändern sich, und auch die Möbeldesigner lernen, ihre Entwürfe anzupassen.

Vor allem in den Metropolen führen die explodierenden Immobilienpreise und das Bevölkerungswachstum dazu, dass kleine Wohnungen an Wert gewinnen. Das Phänomen des «Microliving» gewinnt somit an Boden, auch bei denen, die sich ein Schloss leisten könnten. Zweitwohnsitze vom Typ «Tiny House», also Miniaturhäuser, werden populär, sei es als Adlerhorst unter den Dächern von Paris oder als Oase der Ruhe in einem norwegischen Wald. Um der Nachfrage gerecht zu werden, beginnen auch die grossen Player, über vielseitige Lösungen nachzudenken, und bieten bestimmte Möbelstücke in verkleinerten Varianten an. Bei Calligaris beispielsweise wird das Sideboard Lake um neue Grössen erweitert, darunter eine kleinere Version für Räume mit wenig Quadratmetern. Sein Schöpfer, Matteo Redaelli vom BGR Design Studio in Mailand,

stellt eine starke Nachfrage von Grossstadtbewohnern nach kompakten Lösungen fest: «Lange Zeit mussten Interessenten, die das Design von Lake schätzen, auf den Kauf verzichten, weil sie nicht genügend Platz hatten. Dank der neuen kompakten Version ist dieses Problem nun gelöst. Als Designer sind wir uns der vielfältigen Bedürfnisse unserer Kundschaft bewusst und konzipieren das Produkt von Anfang an so, dass es leicht variiert werden kann.»

Andere Marken wie LaCividina bieten eine grosse Auswahl an Sofas und Sesseln für kleine Räume an, darunter die Kollektion Timo mit leichtem Volumen. Die neue Sitzmöbel- und Sesselreihe Ozzy von Flexform verbindet Couture-Charakter (Diese Stoffe! Dieses Leder! Diese Verarbeitung!) mit kompakten Formen, die sich leicht von einem Raum in den anderen transportieren lassen. Und der gefeierte Designer Jasper Morrison hat für Magis eine Kollektion leichter Stühle und Tische mit geringem Platzbedarf entworfen.

Komm in mein hübsches kleines Bett ...

Und was ist mit dem Bett? Die auf hochwertige Betten und Bettwaren spezialisierte italienische Marke Bolzan bietet wunderschöne Modelle namhafter Designer in ultrakompakten Ausführungen an. Das Modell Rosary von India Mahdavi ist mit einer Breite von 165 Zentimetern und seinem spektakulären, aber nicht sperrigen Kopfteil ein echter Bestseller. Beatrice Bolzan, Kommunikationsmanagerin und Markenbotschafterin des Familienunternehmens, bestätigt: «Wir haben eine starke Nachfrage nach Betten, die möglichst wenig Platz einnehmen, insbesondere in Metropolen, wo die Wohnungsknappheit zur Entstehung neuer Wohnräume mit sehr begrenzten Flächen führt, etwa in Wolkenkratzern.» Klein kann eben auch ganz gross sein. ☺



Regal *Pool* von André Zingg für **Mox**.



Stuhl *Motta* von Jasper Morrison für **Magis**.



Sessel *Timo* für Federica Biasi von **LaCividina**.

MIT SEINEM SCHRAUBENZIEHER WURDE LOVE IN NEW YORK GEBOREN UND EROBERTE VON DORT DIE WELT



DAS NEUE LOVE-ARMAND IST ÜBERAUS FLEXIBEL (GR. FOTO) UND BRAUCHT KEINEN SCHRAUBENZIEHER

Die Liebe wird flexibel

DAS IN NEW YORK ENTSTANDENE **LOVE-ARMAND**, EIN IKONISCHES STÜCK DES HAUSES CARTIER, FEIERT DIE LIEBE UND ERFINDET SICH AUF GEWAGTE WEISE NEU.

TEXT DIE REDAKTION

SCHLICHT UND SUBTIL. Seit 1969 ist dieses Armband ein funkeln­des Zeugnis der Liebe. Kein anderes Schmuckstück verkörpert dieses warme Gefühl zwischen zwei Menschen

so klar. Love von Cartier ist nicht nur ein Armband, sondern eine Liebeserklärung.

Mit seinem puristischen Design, seinen funktionalen Schrauben – mit denen sich das Armband mit dem mitgelieferten Schraubendreher öffnen und schliessen lässt – und seiner Unisex-Optik ist es eine der ikonischsten Kreationen des Hauses Cartier. Eine Ikone, die im Laufe der Jahre zwar zahlreiche Variationen erfahren hat – in der Breite, durch das Hinzufügen von Diamanten auf den Schrauben –, aber die zum Jahresende eine Revolution erlebt. Voilà: Love Unlimited!

Bislang war das Armband in seiner ovalen Form starr, nun wird es dank der zahlreichen godronierten Glieder, die nach wie vor mit den charakteristischen Schrauben versehen sind, zu einer zweiten Haut. Eine neue Art, die Liebe zu feiern: Jedes Armband kann mit einem – oder mehreren! – anderen verbunden werden. Ein Paradigmenwechsel: Während das ursprüngliche Armband im wörtlichen und im übertragenen Sinne eine Beziehung besiegelte, indem es mit einem kräftigen Dreh des Schraubendrehers am Handgelenk des Partners befestigt wurde, lässt sich diese neue Variante ohne Hilfe einer anderen Person leicht öffnen und schliessen. Ein disruptiver Ansatz, dennoch bleibt Love der ursprüng-

lichen Idee, die aus der Zusammenarbeit zwischen den Cartier-Ateliers in New York und dem Designer Aldo Cipullo hervorgegangen ist, treu. «Aldo Cipullo hatte eine sehr verspielte Vision von Schmuck und wünschte sich, Schmuck von seinem allzu steifen Image zu befreien», erinnert sich Pierre Rainero, Direktor für Stil, Erbe und Image bei Cartier. «Ein Love-Armband berührt das Wesentliche des Schmucks. Schmuck steht für Kostbarkeit, und Kostbarkeit steht für die Fähigkeit, ein starkes Symbol zu vermitteln.» Ein scheinbares Paradoxon? 1969, als Woodstock in Bethel im Bundesstaat New York in vollem Gange ist und die freie Liebe zelebriert wird, entwirft der aus Neapel stammende Designer ein Objekt, das quasi eine Liebesbeziehung besiegelt. «Dieses Armband steht für etwas sehr Verbindliches. Dass die Investition in eine Beziehung trotz dieser scheinbar neu gewonnenen Freiheit wichtig ist.»

Schnell wird Love zum Gegenstand einer symbolträchtigen Werbung, die eine Männerhand und eine Frauenhand mit jeweils einem Armband zeigt (siehe Fotos oben). Auch hier war die Methode – Anzeigen in den grossen New Yorker Tageszeitungen zu schalten – revolutionär und traf ins Schwarze. «Da das Armband, zumindest in seinen ersten Versionen, nicht mit Diamanten besetzt war, war es preisgünstiger als Stücke mit Edelsteinen. Es ermöglichte also einer neuen Personengruppe den Zugang zu Schmuck», fährt Rainero fort. «Übrigens gibt es zahlreiche Briefe aus dem frühen 20. Jahrhundert, in de-

nen die Brüder Cartier ihre grosse Angst zum Ausdruck bringen, ausschliesslich als extrem exklusive Juweliere wahrgenommen zu werden, deren Kundschaft nur aus Aristokraten oder Königen und Königinnen besteht.» Einige Jahre wurde das Armband trotz seines grossen Erfolgs nur in den USA verkauft – was neidische Europäer dazu zwang, den Atlantik zu überqueren, wenn sie sich eines kaufen wollten. Zu den Paaren, die ihre Liebe mit einem Love-Armband verewigten, gehörten Persönlichkeiten wie Richard Burton und Elizabeth Taylor oder Aristokraten wie der Herzog und die Herzogin von Windsor. Zweifellos trugen auch sie dazu bei, eine Legende zu schaffen ...

UNISEX-BIJOU

Mit seinem schlichten und gewagten Design galt das Armband Love von Anfang an als Unisex-Schmuckstück, im Gegensatz zu vielen anderen Preziosen und Haute-Joaillerie-Kreationen, die bis dahin auf dem Markt waren. «Das war damals wahrscheinlich wenig bekannt, aber bei Cartier dennoch tief verwurzelt: Der Trinity-Ring aus dem Jahr 1924 war bereits ein Schmuckstück, das sowohl für Männer als auch für Frauen bestimmt war. Noch früher wurde die Armanduhr von Anfang an für beide Geschlechter entworfen. Bei Cartier sagte man schon damals, dass gutes Design geschlechtsneutral ist», erinnert sich Pierre Rainero.

DER SPRINGENDE PUNKT

MAN SAGT, DIE ZEIT VERGEHE WIE IM FLUG. HIER SPRINGT SIE: DIE **SPRINGENDE STUNDE** ZELEBRIERT MECHANISCHE UHREN MIT DIGITALER ANZEIGE – AUF DEM NEUESTEN STAND DER TECHNIK.

TEXT MATHILDE BINETRUY



Goldene Zeiten

Es handelt sich um eine der exklusivsten Kreationen von **Cartier**: Zwischen 1928 und 1930 wurden weniger als 400 Exemplare der Tank à Guichets hergestellt, die lange Zeit nur in einem kleinen Kreis von Sammlern zirkulierten. Ihr grosses Comeback erfolgte in mehreren Etappen: eine erste Neuauflage im Jahr 1997 (150 Exemplare in Platin), gefolgt von einer weiteren im Jahr 2005 (100 Exemplare in Roségold). Ihre heutige Neuauflage ist daher ein echtes Ereignis. Cartier bietet vier Modelle an. Drei Versionen greifen das ursprüngliche Design mit zwei Fenstern – die Stunde bei 12 Uhr, die Minuten bei 6 Uhr – in Gelbgold, Roségold und Platin auf. Die vierte, auf nur 200 Exemplare limitierte Version versetzt die Fenster diagonal und verwandelt das Zifferblatt der Uhr in einen augenzwinkernenden, schelmischen Blick. Eine Hommage an den Avantgardismus der 1930er-Jahre, dessen Geist bis heute weiterlebt.
Cartier Privé, Uhr Tank à Guichets, Handaufzug, Roségold, 37,6 × 24,8 mm, 44 500 Fr.

Einzigartige Patina

Ohne grosses Aufsehen hält der Militärstil Einzug an das Handgelenk. Der Einfluss der Uniform zeigt sich bei **Bremont** in der kissenförmigen Gestalt eines 38-mm-Gehäuses aus gebürsteter Kupfer-Aluminium-Bronze, einem lebendigen Material, das im Laufe der Zeit eine einzigartige Patina entwickelt und jedes Stück zu einem Unikat macht. Im Paket der Uhr enthalten: das exklusive Kaliber BC634 Jumping Hour, entwickelt in Zusammenarbeit mit Sellita, einer Komplikation, die die Stunde bei 12 Uhr und die Minuten bei 6 Uhr anzeigt, alles mit wunderschönem Art-déco-Charme. In der Mitte erinnert der kompassartige Sekundenzeiger an die Entdecker-DNA von Bremont, stets an der Schnittstelle zwischen Tradition und Abenteuer. Diese auf nur 100 Exemplare limitierte Sonderedition ist auch mit einem passenden Bronzearmband erhältlich, ganz im Stil eines braungebrannten, gutaussehenden GI.
Bremont Terra Nova Jumping Hour Bronze, Automatikuhwerk, Bronze, 38 mm, wasserdicht bis 30 m, 5900 Euro.

Roter Tag

Es ist die Geschichte eines erfolgreichen und mit Spannung erwarteten Comebacks: Die Zeitwerk Date von **A. Lange & Söhne** kehrt in einem Gehäuse aus Rotgold mit grauem Zifferblatt zurück, einer gelungenen Mischung aus Technik und Ästhetik. Seit ihrer Einführung im Jahr 2009 fasziniert die Uhr durch ihre mechanische Digitalanzeige mit springenden Ziffern. Die Version Date verfügt zusätzlich über eine Umfangescheibe, die den Tag des Monats anzeigt, mit einem farbigen Segment, das um Mitternacht weiterläuft. Das Endergebnis ist gewagt: Jede Nacht kippen die drei Scheiben und der Datumsring in einem Bruchteil einer Sekunde, angetrieben durch die Konstantkrafthemmung und das Doppelfederhaus des Kalibers L043.8. Auf der Rückseite des Zeitmessers kann man das Handaufzugswerk mit 516 Bauteilen bewundern, etwa die mit Sonnenschliff verzierten Brücken.
A. Lange & Söhne Zeitwerk Date, Handaufzug, Rotgold, 44,2 mm, wasserdicht bis 30 m, Preis auf Anfrage.

Abstrahiertes Stroh

Achtung, Handwerkskunst auf höchstem Niveau! Die L.U.C. Quattro Spirit 25 mit Strohintarsien wird in einer limitierten Auflage von nur acht Exemplaren hergestellt. **Chopard** hat ein wahres Meisterwerk geschaffen: Auf ihrem wabenförmigen Zifferblatt bildet jeder einzelne Strohalm, der von Hand geschnitten und zusammengesetzt wurde, ein leuchtendes Mosaik, das das Know-how der Métiers d'Art zelebriert. Auf der mechanischen Seite sorgt das Kaliber L.U.C. 98.06-L mit springender Stunde für einen sofortigen Sprung der Stundenscheibe, angetrieben von vier Federhäusern mit einer Gangreserve von acht Tagen. Der Saphirglasboden legt es offen: Von der Schwanenhalsfeinregulierung bis zum Genfer Siegel ist alles mit dem Genfer Punzenzeichen zertifiziert und von seltener Finesse. Für Sammler auf der Suche nach uhrmacherischen Emotionen.
Chopard L.U.C. Quattro Spirit 25 – Straw Marquetry Edition, Handaufzug, ethisch gewonnenes Roségold, 40 mm, wasserdicht bis 50 m, Preis auf Anfrage.

ES HANDELT SICH weder um ein Smartphone noch um einen LCD-Bildschirm. Und doch kann man die Uhrzeit ohne Zeiger ablesen. Willkommen in der einzigartigen Welt der springenden Stunden, einer originellen Komplikation. Das Prinzip? Bei einer klassischen Uhr dreht sich der Zeiger um das Zifferblatt. Bei «Jump Hour»-Uhren werden die Zeiger durch Drehscheiben ersetzt. Die Ziffer bleibt 60 Minuten lang in einem diskreten Fenster stehen. Währenddessen arbeitet die Mechanik lautlos im Hintergrund: Eine Feder wird Sekunde für Sekunde gespannt und dann, im richtigen Moment, ändert sich alles: Die Stunde springt um und die nächste erscheint wie durch Zauberei. Erfunden hat das Prinzip in den 1830er-Jahren der französische Uhrmacher Blondeau. Er kreierte eine Taschenuhr mit springenden Stunden für König Louis-Philippe I. Einige Jahrzehnte später, im Jahr 1883, brachte der Österreicher Josef Pallweber die erste serienmässig hergestellte Uhr mit diesem System auf den Markt und patentierte sie. 1841 entwarf Friedrich Gutkaes eine Uhr mit

springenden Stunden und fünf Minuten für die Dresdner Oper. Ein Mechanismus, der viel später die berühmte Grande Date von Lange & Söhne inspirieren sollte.

Mit der Industrialisierung passte sich die Mechanik an die Maschinen an. Audemars Piguet war 1924 mit der ersten Armbanduhr mit springenden Stunden, ausgestattet mit dem Kaliber HPVM10, Vorreiter. Cartier folgte 1929 mit seiner Tank, bald darauf kamen IWC, Vacheron Constantin und Rolex mit seinem Modell Brancard hinzu. In dieser blühenden Zeit wetteiferten die einzelnen Häuser mit ihrer Fantasie, um diese Uhrensprache neu zu erfinden. Und heute? Während überall digitale Ziffern blinken – auf Armaturenbretern, Bildschirmen zu Hause und unseren Smartphones – hat die mechanische Komplikation nichts von ihrer poetischen Anziehungskraft verloren. Ihre Art-déco-Fenster spielen Verstecken mit den Stunden und Minuten. Eine Zahl erscheint und verschwindet wieder. Hinter dieser scheinbaren Einfachheit erinnert die Uhr mit springenden Stunden daran, dass die Zeit nur die Spitze des Eisbergs ist: Das wahre Spektakel spielt sich unter dem Zifferblatt ab.🕒



Himmlicher Spaziergang

Jaeger-LeCoultre kehrt zu seinen Wurzeln zurück und feiert den 90. Geburtstag seiner berühmten Wendearmbanduhr mit einer auf 90 Stück limitierten Auflage. Die Uhr blickt zwar ein wenig zurück – Vintage-Nostalgie garantiert –, taucht aber in die Geschichte ein, um sie zu transzendieren. Wie? Durch die Kombination eines Gehäuses aus Roségold mit einem grauen Zifferblatt mit Sonnenschliff und einer Rückseite, auf der tiefblaues Emaille und Sterne aus Roségold einen magischen Nachthimmel bilden. Natürlich bleibt das Ganze dem Art-déco-Stil treu und verbindet ihn mit mechanischer Innovation: Das Kaliber 826 mit 243 Bauteilen treibt das Grossdatum, die Mondphase und eine perfekt synchronisierte, halb springende Stundenanzeige auf beiden Seiten an. Das Stück fasst die Philosophie der Marke zusammen: zeitlose Klassiker anzubieten. *Jaeger-LeCoultre Reverso Tribute Nonantième Enamel*, manueller Aufzug, Roségold, 49,4 × 29,9 mm, wasserdicht bis 30 m, limitiert auf 90 Stück, Preis auf Anfrage.

Barockes Erbe

Das Wort «klassisch» hat nichts Abwertendes, vor allem wenn es um das Erbe von Gérald Genta geht. Um das 25-Jahr-Jubiläum des Hauses zu feiern, setzt **Gerald Charles** auf sein Markenzeichen: ein asymmetrisches Gehäuse, das von der Barockarchitektur Borrominis inspiriert ist. Es umrahmt ein funkelndes Zifferblatt aus Lapislazuli, das mit der Meta-Guiloché-Technik bearbeitet wurde, einer neuartigen Gravur, die ein Sternenmuster bildet und die bei jeder Bewegung des Handgelenks das Licht einfängt. Die Zeitanzeige erfolgt über eine drehbare Scheibe und einen gebläuten Zeiger, der Lesbarkeit und grafische Inszenierung vereint. Angetrieben vom handverzierten Kaliber Swiss Manufacture 4.0 ist diese auf 100 Exemplare limitierte Auflage mehr als nur eine Gedenkfeier: Sie bestätigt, dass der Geist von Genta nach wie vor eine äusserst lebendige Inspirationsquelle ist. *Gerald Charles Maestro GC39 25th Anniversary Edition*, Automatikuhrwerk, Titan, 42 × 42 mm, wasserdicht bis 100 m, limitiert auf 100 Stück, 36 100 Fr.

Rassiges Rennen

Automobil, Adrenalin, **Chanel**: dieselbe Sprache. Mit diesem Zeitmesser richtet sich das Haus an Liebhaber von Leistung und Stil. Das schwarze guillochierte Zifferblatt greift die Codes der Armaturen Bretter historischer Rennwagen auf und interpretiert sie mit der Raffinesse des Hauses. Im Inneren entfaltet ein Handaufzugswerk aus 170 Komponenten, das mit 28 800 Halbschwingungen pro Stunde schlägt und mit 30 Rubinen besetzt ist, seine Komplikationen: springende Stunde und retrograde Minute über 240 Grad. Bei dieser spektakulären Mechanik springt die Stunde vor und der Minutenzeiger springt mit einem leisen Klicken auf null zurück. Die Gangreserve von 72 Stunden sorgt für eine komfortable Autonomie. Das Ergebnis: ein Zeitmesser, der Automobilgeschichte und Haute Horlogerie vereint. Der Inbegriff des Chanel-Mannes, nicht wahr? *Chanel Monsieur Superleggera Bleu Edition*, Automatikuhrwerk, Keramik, 42 mm, wasserdicht bis 30 m, limitierte Auflage von 100 Stück, 49 500 Euro.

Sternenklare Nacht

Haben Sie schon einmal die Zeit tanzen sehen? Bei **H. Moser & Cie** springen die Stunden in einem hypnotischen Ballett. Drei Scheiben kreisen um die zentrale Minutenscheibe, angetrieben vom Automatikwerk HMC 240. Dieses Uhrwerk bietet eine Gangreserve von drei Tagen und einen bidirektionalen Aufzug, der einen präzisen und sofortigen Sprung der Stunden garantiert. Es werden zwei Varianten angeboten: eine Version aus 5N-Rotgold und Titan mit einem Zifferblatt aus Aventurin, die auf 100 Exemplare limitiert ist, und eine schlichtere Version aus Edelstahl. Auch hier verzichtet die Marke auf das Logo und Indizes und setzt auf eine intuitive Ablesbarkeit. Zehn Jahre nach der Einführung der Pioneer und sieben Jahre nach der ersten Flying Hours bestätigt die Marke ihre Fähigkeit, technische Innovation und einzigartiges Design zu verbinden. *H. Moser & Cie Pionner Flying Hours*, Automatikuhrwerk, Rotgold, 42,8 mm, wasserdicht bis 120 m, limitierte Auflage von 100 Stück, Preis auf Anfrage.



ENGLISCHE **KLASSE**

STARARCHITEKT **NORMAN FOSTER**
ZEIGT IN Venedig, wie Mobilität in
einer Stadt neu gedacht werden
kann. Ein Gespräch über seine
Vision für die Zukunft.

INTERVIEW PATRICIA LUNGI

Sanfte Mobilität, die Zukunft der Städte oder künstliche Intelligenz: Der Brite Norman Foster, Gründer des **Architekturbüros Foster + Partners**, setzt sich mit den Herausforderungen unserer Zeit auseinander.

DER HIMMEL ÜBER VENEDIG GREINT. Die Gäste müssen die Installation, die aus einer Zusammenarbeit der Architekten der Norman Foster Foundation und den Designern von Porsche hervorgegangen ist, im Regen begutachten. Die Besichtigung wird verkürzt, die Reden werden verschoben, gerade rechtzeitig, um die Abendkleider und Smokings vor dem Schlamm und Kies des Arsenaus zu bewahren. Ungeachtet der erzwungenen Eile hinterlässt die Installation einen bleibenden Eindruck. «Gateway to Venice's Waterways» (Tor zu Venedigs Wasserwegen) ist ein architektonischer Diskurs über einen nachhaltigen städtebaulichen Wandel, der zu mehr elektrischer Mobilität einlädt.

Das Arsenal ist ein riesiger Komplex ehemaliger Werften, der zu einem Ausstellungsraum umgebaut wurde. Dort findet derzeit die 19. Architekturbienale (bis zum 23. November) zum Thema «Intelligens. Natural. Artificial. Collective» statt. Die vier englischen Wörter bedürfen keiner Übersetzung, sie stehen für die Herausforderungen, vor denen Städte heute stehen. Mehr als 750 Teilnehmer aus aller Welt präsentieren experimentelle Projekte und innovative Installationen, verwandeln die Stadt in ein gigantisches Labor für Klimafragen. Unter ihnen Stararchitekt Norman Foster, elegant gekleidet in einen beigefarbenen Anzug und einen schwarzen Rollkragenpullover. Die Einladung des Automobilherstellers Porsche, der über die Neugestaltung der Mobilität von morgen nachdenkt,

ging an die richtige Person: Foster, einen begeisterten Autofan und Sammler aussergewöhnlicher Modelle. Der Pritzker-Preisträger, eine der wichtigsten Persönlichkeiten der internationalen Architektur, trifft sich mit der Presse im Palazzo Pisani Moretti, einem opulenten Barockpalast aus dem 15. Jahrhundert mit Blick auf den Canale Grande. Das Gebäude wurde kürzlich von Dries Van Noten erworben. Wie Fosters Werk flösst auch seine Präsenz Respekt ein. Dem 90-Jährigen verdanken wir symbolträchtige Bauwerke wie die Kuppel des Reichstags in Berlin oder den Hauptsitz von Apple in Kalifornien, der in Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Apple-Gründer Steve Jobs entworfen wurde. Als Visionär betont Foster, wie wichtig es ist, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einer historischen und ganzheitlichen Perspektive miteinander zu verbinden, im Einklang mit der Natur. «Um sich die Zukunft vorzustellen, muss man zuerst weit zurückblicken», meint er. Für den britischen Lord haben Architektur, Design und Stadtplanung einen direkten Einfluss auf unsere Lebensqualität. Der aufgeklärte Geist inspiriert weiterhin den Dialog über die Entwicklung unserer Städte und unserer Umwelt.

Ihre Installation mit Porsche ist eine Reflexion über die Mobilität der Zukunft.

An der Schnittstelle zwischen Design und Architektur erinnert die 37 Meter lange Installation an die zahlreichen Brücken der Stadt und reagiert auf die aktuellen Herausforderungen der Verkehrssituation in Venedig. Dieser schwimmende, wellenförmige Ponton aus Aluminium bildet eine Brücke zur E-Mobilität. Er schlägt vor, eine Verbindung zu neuen elektrischen Transportmitteln auf dem Wasser herzustellen, wie zum Beispiel Wasservelos, einer Mischung aus Gondel und



HEUTE UND GESTERN

OBEN Gemeinsam mit dem Sportwagenhersteller Porsche hat die Norman Foster Foundation im Rahmen der Architekturbiennale in Venedig eine Installation entworfen, die nachhaltige Mobilität aufs Wasser überträgt.

RECHTS Der Hauptsitz von Apple in Kalifornien und die Kuppel des Reichstags in Berlin, Sitz des Deutschen Bundestages, den Foster modernisiert und aufgestockt hat.

Wassertaxi, und Booten mit 100 Prozent elektrischem Antrieb. Indem wir nachhaltige Mobilität auf dem Wasser als Modell für die Zukunft untersuchen, wollten wir eine urbane Innovation schaffen, die die Vergangenheit respektiert und die Zukunft begrüsst.

Warum interessiert Sie gerade die Zukunft der Mobilität? Die Architekturbiennale in Venedig ist meiner Meinung nach eine grossartige Gelegenheit, zu experimentieren, zu erforschen und Diskussionen anzuregen. Mobilität ist in vielerlei Hinsicht der Schlüssel zu Städten. Städte wiederum sind der Schlüssel zum Klimawandel. Historisch gesehen gab es eine Zeit, in der Städte extrem schmutzig waren, voller Tiere und Pferdemit. Das Auto hat die Städte gewissermassen «gesäubert». Heute stehen wir meiner Meinung nach in Bezug auf Mobilität und Klimawandel vor einer Revolution, und alles, was diese Debatte anregen kann, ist zwangsläufig positiv. Das Thema der diesjährigen Biennale ist die Idee eines Portals. Wir haben dies als symbolische Brücke, als Wasserstrasse, als Plattform verstanden. Anhand unserer modellierten Projekte haben die Studierenden von Porsche eine sanftere und leisere Art der Fortbewegung auf dem Wasser veranschaulicht: die nautische Mobilität. Die Idee, dass man wie an Land in die Pedale treten könnte. Es gibt auch eine elektrische Version des Wasservelos, aber diese wurde von den Behörden nicht zugelassen, da sie als zu schnell eingestuft wurde.

Welche Städte sind in Bezug auf Architektur und Mobilität am nachhaltigsten? Dabei müssen mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Städte mit geringem CO₂-Fussabdruck fördern Fussgänger und das Leben in der Nachbarschaft: also traditionelle, kompakte, fussgängerfreundliche Städte. Ich denke dabei vor allem an ein europäisches Modell, im Gegensatz zu der weitläufigen, vom Auto abhängigen Stadt. Denken Sie an New York im Vergleich zu Los Angeles. Venedig ist ein aussergewöhnliches Beispiel für eine extrem fussgängerfreundliche Stadt.

Die Auswirkungen der Autos sind also klar ... In Bezug auf den CO₂-Fussabdruck verbraucht eine fussgängerfreundliche Stadt nur halb so viel Energie wie eine weitläufige Metropole. Zwei Forscher der Universität Berkeley haben eine Karte der Ostküste der Vereinigten Staaten erstellt, auf der die Farben den CO₂-Fussabdruck anzeigen: Rot und Orange für die höchsten Werte, Dunkelgrün für die niedrigsten. Auf dieser Karte ist fast das gesamte Gebiet rot, gelb, orange ... bis auf einen kleinen dunkelgrünen Fleck: Manhattan. Obwohl jeder denkt, dass eine sehr dichte und vertikale Stadt viel Energie verbraucht, sagen die Daten etwas anderes.

Diese Städte sind auch bei Reisenden besonders beliebt. Laut Umfragen stehen kompakte und fussgängerfreundliche Städte an der Spitze der Rangliste, sowohl bei Touristen als auch bei den Bewohnern. Ausserdem sind sie aus Sicht des Umwelt- und Biodiversitätsschutzes effizienter – siehe das Beispiel Singapur. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Diese Städte erweisen sich als gerechter und offener für eine diverse Bevölkerung, was die soziale Segregation verringert. Ich denke zum Beispiel an Wien. Österreichs Hauptstadt hat im Bereich des sozialen Wohnungsbaus viel Neues geschaffen.

Die **Geschichte der Architektur** ist auch die Geschichte der Technologie

Das Thema der diesjährigen Biennale konzentriert sich auf die aktuelle Debatte um künstliche Intelligenz. Glauben Sie, dass KI die Berufe des Architekten und des Designers verdrängen wird?

Das ist in etwa so, als würde man sagen, dass man sich nicht mehr treffen muss, weil die Technologie Videokonferenzen ermöglicht. Oder dass Take-away-Bestellungen Restaurants verdrängen werden. Tatsächlich glaube ich, dass KI langfristig die menschliche Erfahrung des Zusammenkommens stärken wird, denn nichts kann den persönlichen Kontakt ersetzen. Wir sind soziale Wesen. Das wurde während der Coronapandemie deutlich, als wir einen Boom bei Mahlzeiten im Freien und eine stärkere Verbindung zur Natur erlebten. Künstliche Intelligenz ist nichts Neues. Sie entwickelt sich weiter, wird leistungsfähiger, ersetzt aber nicht den menschlichen Faktor. In der Architektur beispielsweise ist die Chemie zwischen den Kunden und den Nutzern eines Gebäudes von grundlegender Bedeutung. Es wird viel über KI gesprochen, aber letztlich leben wir in einer physischen Welt. Man kann zwar eine Virtual-Reality-Brille aufsetzen, aber lebt nicht in einer virtuellen Welt: Man sitzt auf einem Stuhl, steht in einem Raum, bewegt sich auf dem Wasser oder auf dem Land. Als Designer habe ich mich schon immer für neue Technologien interessiert, weil sie völlig neue Möglichkeiten bieten. Innovation ist immer eine Chance, aber man muss sie bewusst nutzen.

Die Welt dreht sich gefühlt immer schneller. Hat diese Schnelllebigkeit auch Auswirkungen auf die Architektur? Es mag paradox erscheinen, aber die einzige Konstante im Leben ist der Wandel. Und die Geschichte der Architektur ist in vielerlei Hinsicht die Geschichte der Technologie. Design und Architektur sind Antworten, die darauf abzielen, die Lebensqualität zu verbessern und konkrete, nachhaltige und menschliche Lösungen in sehr unterschiedlichen Kontexten zu bieten, von den Slums in Afrika bis zu den europäischen Städten. Ja, wir erleben eine Beschleunigung des Wandels, aber wenn wir einen Schritt zurücktreten und eine historische Perspektive einnehmen, werden wir uns dieser aussergewöhnlichen Fortschritte bewusst. Wir halten es beispielsweise für selbstverständlich, dass wir nur einen Schalter betätigen müssen, um Licht, Wärme oder Kühle zu erhalten. All diese heute selbstverständlichen Dinge sind jedoch relativ neu.

Technologische Durchbrüche sind also durchweg positiv?

Natürlich gibt es immer auch eine Kehrseite der Medaille. Nehmen wir zum Beispiel die Kernenergie: Sie ist die sauberste und sicherste Energieform. Aber die Kehrseite ist die Atombombe. Die Kehrseite der Elektrizität ist der elektrische Stuhl. Und die Kehrseite der Impfung ist der bakteriologische Krieg. Es gibt immer diese beiden Aspekte, aber ich denke, wenn man das Gesamtbild betrachtet, ist der Fortschritt insgesamt positiv.

Gibt es einen Norman-Foster-Stil, oder ist jedes Projekt völlig anders?

Ich würde sagen, dass meinen Projekten eine Philosophie zugrunde liegt, Werte und Prinzipien, aber ich schätze das Fehlen eines definierten Stils. Für mich steht die Idee eines bestimmten Stils für etwas Universelles, das überall angewendet werden kann. In Wirklichkeit machen jeder Standort, jeder Auftrag, jede Beziehung zum Bauherrn und die damit verbundenen kulturellen Aspekte jedes Projekt zu einem Unikat. Das ist es, was mich fasziniert.

Wie gross ist Ihr Spielraum?

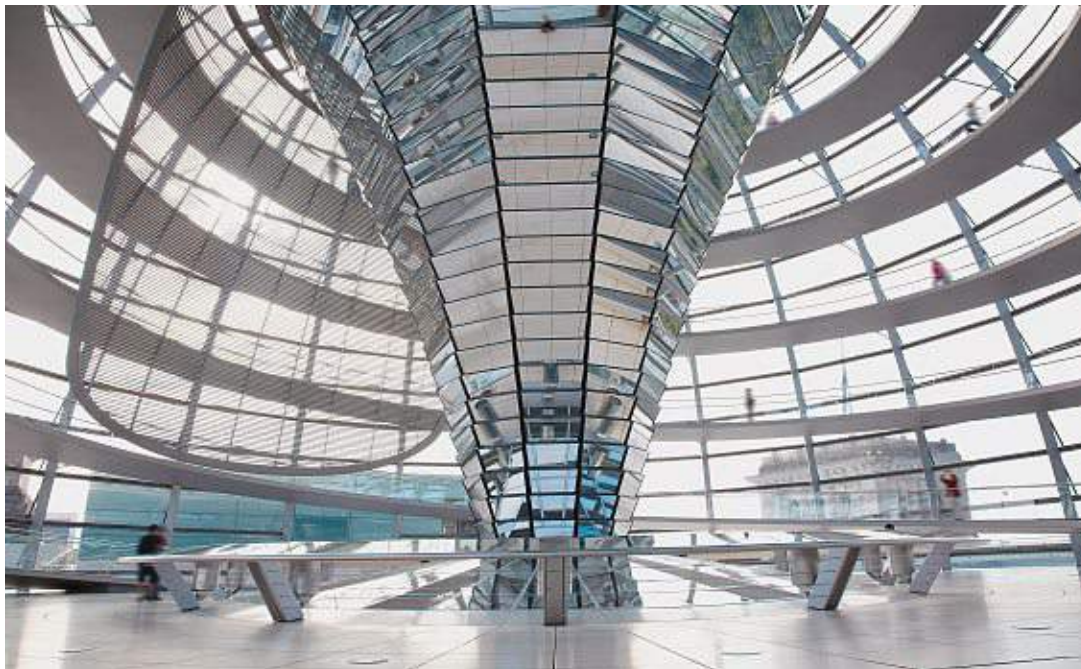
In der Regel erklärt der Bauherr, was er möchte, und der Architekt präsentiert seine Vision des Projekts. In einem zweiten Leben würde ich gerne Botschafter werden, um zu lernen zu überzeugen. Und in Abendkursen würde ich zeichnen lernen, aber meine Hauptaufgabe ist es eigentlich, den Kunden zu überzeugen.

Können Sie ein symbolträchtiges Projekt in diesem Sinne nennen?

Die Renovierung des Reichstags in Berlin! Als ich vorschlug, die Öffentlichkeit auf eine Plattform steigen zu lassen, um die Aussicht auf die Stadt zu geniessen und die Politiker von oben zu beobachten, antworteten einige: «Wer will schon auf das Dach des Parlaments gehen?» Und als ich vorschlug, dort ein Restaurant einzurichten, sagten sie: «Warum sollten die Leute dort einen Kaffee trinken wollen?» Aber nach und nach hat sich die Idee der Nähe durchgesetzt. Das Interessante an diesem Fall ist, dass Politiker darauf trainiert sind, unterschiedlicher Meinung zu sein. Hier mussten sie sich ausnahmsweise einmal einig sein. Und überraschenderweise – das ist gelebte Demokratie – haben sie alle für das Projekt gestimmt.

Was für ein Perspektivwechsel!

Letztlich ist Kommunikation der Schlüssel. Heute ist der Reichstag in Berlin mit mehreren Millionen Touristen pro Jahr das meistbesuchte Parlament der Welt. ☺



be inspired

Davidoff
CIGARETTES



Rauchen ist tödlich – hören Sie jetzt auf. Fumer tue – Arrêtez maintenant. Il fumo uccide – smetti subito.



LICHTREFLEXE

KOSTBARE GLÄSER UND VASEN VERWANDELN SICH
IN **BUNTE TOTEMS**, DIE UNSER ZUHAUSE SCHÜTZEN.

FOTOS MARIE FLORES SET DESIGN MARVIN DIGAN AUSWAHL PATRICIA LUNGI



DIESE SEITE Briefbeschwerer *Samarcande* aus Kristall, **Hermès**. Rechteckige blaue Vase *Louxor* mit Diamantschliff, Facetten und vertikalen Linien, **Baccarat**. Vintageglasauto. Uhr *Royal Oak*, fliegendes Tourbillon, Automatik, 18-Karat-Weissgold, Zifferblatt Petite Tapisserie in Rauchblau, 41 mm, **Audemars Piguet**. Uhr *Royal Oak*, Ewiger Kalender, blaues Zifferblatt Petite Tapisserie, 41 mm, **Audemars Piguet**.

LINKE SEITE Vase *Balloton* aus Muranoglas, **Venini**. Blauer Krug aus Hobnail-Glas, **Klimchi**, erhältlich bei Globus. Vase *Doux*, limitierte Auflage, nummeriert und signiert, **Renaud Defrancesco**. Vintagewindlicht, **Orrefors**. Vintageglaskugel, Vase *Harmony* aus mundgeblasenem und sandgestrahltem Glas, limitierte Auflage, nummeriert und signiert, **Renaud Defrancesco**.



DIESE SEITE Runde rote Vase *Louxor* aus mundgeblasenem und handgeschliffenem Kristall, **Baccarat**. Obstschale *Relief* von Laurin Schaub für **Nouvel Glas**, erhältlich in der Galerie NOV in Genf. Champagnerflöte *Véga Flutissimo*, **Baccarat**. Vase *Tourbillon* aus glänzendem rosa Kristall, **Lalique**. Vase *Isla* von Julie Richoz für **Nouvel Glas**, erhältlich in der Galerie NOV in Genf.

LINKE SEITE Whiskyglas *Carrara*, **RCR Da Vinci**, erhältlich bei Globus. Vase *Wavy*, Design von **Renaud Defrancesco**. Vase *Wavy* mit umgekehrter Sandstrahlung, Design **Renaud Defrancesco**. Uhr *Code 11.59*, automatisches fliegendes Tourbillon, 38 mm, **Audemars Piguet**.





Gravierte und geschliffene Gefässe und Vasen
Upgrade, **Tomas Kral**. Uhr *Code 11.59*, Ewiger
Kalender, 38 mm, **Audemars Piguet**.

ART DIRECTION Géraldine Dura
PRODUKTION Endrit Nurcaj
FOTOASSISTENT Antoine Martin

**DIESES SHOOTING ENTSTAND IN
ZUSAMMENARBEIT MIT AUDEMARS PIGUET.**



Der **Ewige Kalender** ist eine Komplikation, die die Bewegungen des Himmels ans Handgelenk zu bringen vermag.

Magische Stücke

MIT AUSSERGEWÖHNLICHEM DESIGN, FORTSCHRITTLICHER MECHANIK UND EINZIGARTIGEN FARBEN FASZINIEREN UHREN VON AP SEIT 150 JAHREN.

TEXT DIE REDAKTION

ART DÉCO, MAJORELLE-BLAU, Sixties, Barbie-Rosa: Auf den vorherigen Seiten enthalten die Glaskreationen zahlreiche Anspielungen auf die Kunst und die Popkultur, alles in einem fröhlichen Kaleidoskop aus Farben. Und mittendrin: Uhren von Audemars Piguet. Sie passen perfekt ins Bild. Leuchtende, schillernde Nuancen, gewagte, skulpturale Formen, neuartige Materialien... In Le Brassus wurde schon immer der Ton angegeben: Das Streben nach Innovation – sowohl in ästhetischer als auch in technologischer Hinsicht – gehört zur DNA der Manufaktur. Der Beweis: Die Royal Oak revolutionierte 1972 mit ihrer achteckigen Form und ihrem Stahlgehäuse die Uhrenindustrie. Im Jahr 2019 folgte die Lancierung der Kollektion Code 11.59 by Audemars Piguet – eine Anspielung auf die letzte Minute vor einem neuen Tag – mit einem facettenreichen, zeitgenössischen Design. Die Uhren stehen in der Tradition der Manufaktur, die seit jeher Exzellenz

und Dynamik zelebriert. Die 1875 gegründete Manufaktur feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Ihre Geschichte ist reich an Anekdoten, Wendepunkten und revolutionären Ideen. So schuf Audemars Piguet 1984 die erste automatische Tourbillon-Armbanduhr in der Geschichte der Uhrmacherkunst.

Ein gut gehütetes Geheimnis

Feminin oder maskulin? Eine Uhr von Audemars Piguet lässt sich in keine Schublade stecken, nicht nach Geschlechtern definieren. Die Kollektionen passen sich den Epochen und dem Zeitgeist an. Zunächst wäre da einmal die Grösse: Im vergangenen Jahrhundert schmiegen sich die Uhren mit extremer Finesse an das Handgelenk, miniaturisieren die Mechanik, machen die Technik unsichtbar und fassen das Aussergewöhnliche im unendlich Kleinen. Jedes Uhrwerk, jedes Zahnrad bleibt ein gut gehütetes Geheimnis. Die Präzision ist diskret, wie ein versteckter Schatz. Dann das Dekor: In den Sechzigern glänzten Edelsteine, zarte Emaille und Perlen auf den

Gehäusen. Aber Schönheit liegt nicht unbedingt im Exzess. Einige Modelle begnügen sich mit dem Wesentlichen und lassen die Mechanik für sich sprechen. Und dann das Design: straffe Linien, gewagte Geometrien, charmante Asymmetrien. Audemars Piguet geht seinen eigenen Weg, oft inspiriert von der Architektur, um einzigartige künstlerische Uhrwerke zu schaffen.

Einfach himmlisch

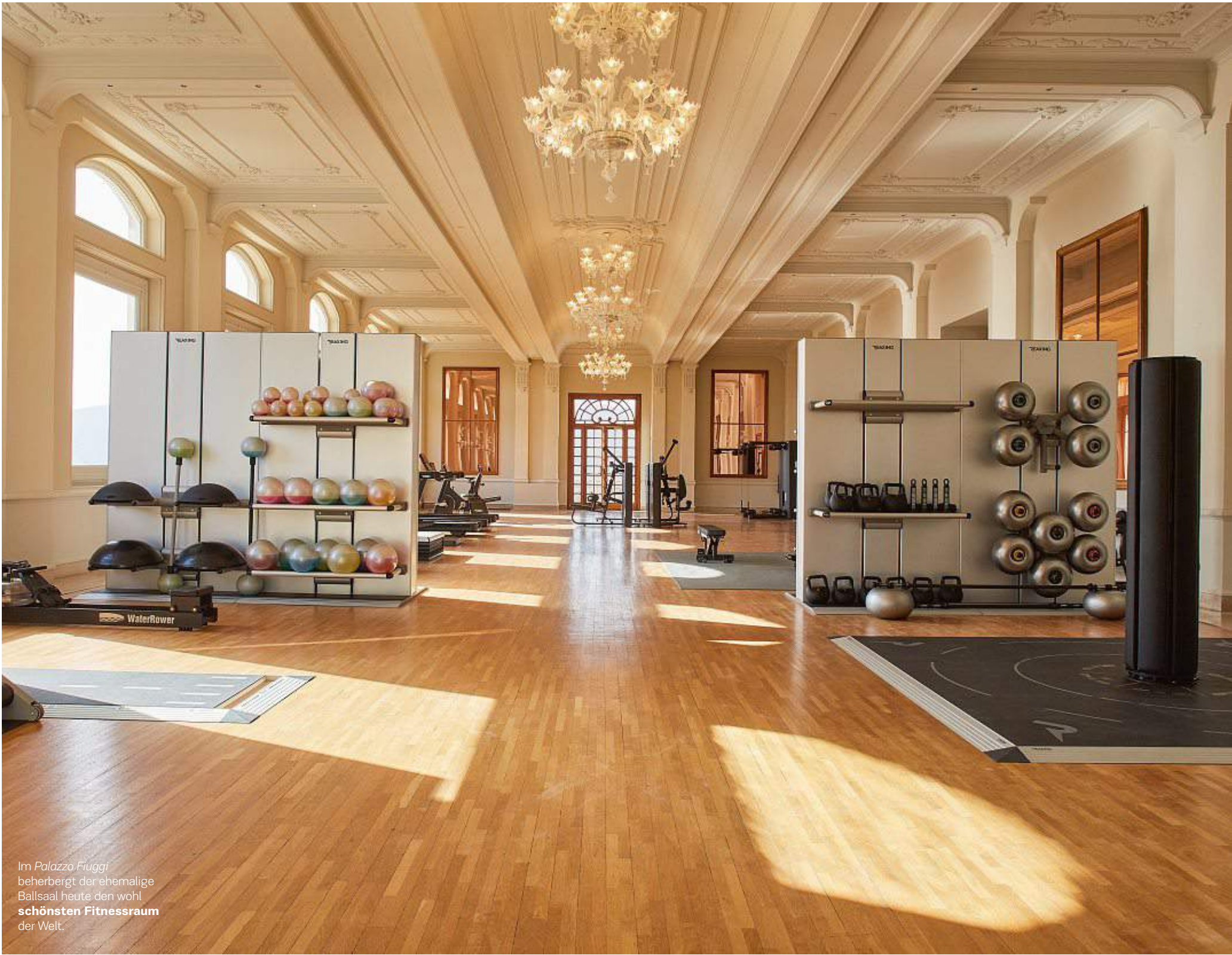
Vor Kurzem hat die Manufaktur den Ewigen Kalender, eine Komplikation, die die Bewegung der Himmelskörper mechanisch nachbildet, komplett neu konzipiert. Getreu seinem Innovationsgeist hat das Uhrenhaus die Ergonomie in den Mittelpunkt seines Ansatzes gestellt. Der Zeitmesser passt sich dem modernen Lebensstil an und eröffnet gleichzeitig neue technische und ästhetische Horizonte. Das Ergebnis: drei neue Modelle mit Ewigem Kalender und 38-mm-Durchmesser. Sie verfügen über ein Uhrwerk, bei dem alle Funktionen direkt über die Krone korrigiert werden können, wodurch die traditionellen seitlichen Drücker entfallen.

Hinter dieser Meisterleistung verbirgt sich eine faszinierende Mechanik: Nocken, Zahnräder, winzige Räderwerke... Ein präzises Ballett, das den Rhythmus der Sterne exakt nachbildet. Jede Uhr wird zu einer Brücke zwischen der himmlischen und der irdischen Zeit und verbindet technische Meisterschaft mit Eleganz. Dieses ständige Streben nach Perfektion findet sich auch in den neuesten Kreationen von Code 11.59 by Audemars Piguet wieder. Die Manufaktur aus Le Brassus hat kürzlich drei neue Zifferblattfarben aus Naturstein mit fliegenderem Tourbillon bei sechs Uhr eingeführt, um ihre Farbkompetenz weiter auszubauen: ein tiefes Rot (aus Rubinwurzel, siehe Foto in der Box), ein majestätisches Blau (aus Sodalith) und ein intensives Grün (aus Malachit). In einer Welt, in der die Zeit wie im Flug vergeht, erinnern die Uhren von Audemars Piguet daran, dass Meisterschaft, Kreativität und Eleganz zeitlose Werte bleiben. 🕒



FARBENFROH

Bei Audemars Piguet ist Farbe nicht nur ein ästhetisches Detail, sondern eine technische Innovation. Satinierte Oberflächen, PVD-Beschichtungen, hochdichte Keramiken, exklusive Legierungen: Jede Farbe ist auf Langlebigkeit und Tiefe ausgelegt. Wie die neue Code 11.59 von Audemars Piguet, hier in Weissgold und mit Rubinwurzel-Zifferblatt: Sie unterstreicht ein Know-how, bei dem Farbe zum Material wird, ein Ausdruck von Stil und uhrmacherischer Präzision.



Im Palazzo Fiuggi beherbergt der ehemalige Ballsaal heute den wohl schönsten Fitnessraum der Welt.

Lang lebe die Gesundheit

EINE NEUE GENERATION VON EINRICHTUNGEN, DIE MEDIZINISCHES FACHWISSEN UND LUXUSHOTELLERIE VEREINEN, BIETET RETREATS AN, DIE **LANGLEBIGKEIT UND GENUSS** VERBINDEN. REPORTAGE AUS EINEM PALAST DES WOHLBEFINDENS.

TEXT RENATA LIBAL

VOR DEM POOL breitet ein majestätischer Mammutbaum seine Äste aus und beweist, dass man nur ausreichend Energie braucht, um der Zeit und selbst der Vergänglichkeit von Schönheit zu trotzen. Diese schönen Falten ... Wir tasten die Rinde mit den Fingerspitzen: Vielleicht hat diese 220 Jahre alte Naturgewalt uns ein paar Lektionen fürs Leben zu vermitteln? Eingewickelt in einen weichen weissen Bademantel, stehen wir inmitten einer hügeligen Landschaft, eine Stunde von Rom entfernt. Willkommen in der Belle-Époque-Architektur des «Palazzo Fiuggi»! Wie der Baum ist auch dieser Ort ein wenig magisch, denn die heilenden Kräfte des lokalen Quellwassers sind seit der Antike bekannt. Im Mittelalter kam Papst Bonifatius VIII. und in der Renaissance Michelangelo, um das reinigende Wasser zu trinken. Der Legende nach – natürlich! – konnte die Sixtinische Kapelle nur dank dieser belebenden Flüssigkeit fertiggestellt werden. Sie soll den Maler von seinen Nierensteinen befreit haben. Kein Wunder, dass 1913 in diesem Tal mit seinem privilegierten Klima ein grosses Thermalhotel namens «Palazzo della Fonte» eröffnet wurde: König Viktor Emanuel II. weilte hier, aber auch die High Society des vergangenen Jahrhunderts, von Pablo Picasso über Ingrid Bergman bis hin zu Luigi Pirandello und König Faruq. Seit 2021 setzt der prächtig renovierte Palast dieses Thermalerbe in eine futuristische Vision um: Hier entsteht ein Zentrum für Langlebigkeit, das die medizinischen

Innovationen einer Klinik mit dem raffinierten Komfort eines exklusiven Hotels verbindet. «Wir bieten eine Lebenseinstellung, ein Bewusstsein», schwärmt Andrea Prevosti, Direktor des Zentrums. «Diese einzigartige Erfahrung kann das Leben der Menschen verändern, dank eines personalisierten Programms, das auf vier Säulen basiert: dem besonders günstigen und inspirierenden Ort, der medizinischen Betreuung, der Förderung von Bewegung und dem Genuss einer gesunden Gastronomie. Man muss nicht leiden, um gut zu leben.» Der Erfolg dieses Ansatzes wird zum vierten Mal in Folge mit dem Titel «Bestes Wellness-Retreat der Welt» bei den «World Spa Awards» ausgezeichnet – einer Art «Goldene Palme» des Wohlbefindens.

Klinik gegen Hotel-Spa

Langlebigkeit! Das ist derzeit das höchste Ziel der gesamten Wellnessbranche. Dabei geht es nicht darum, das Leben zu verlängern, sondern sich eine hohe Lebensqualität bis ins hohe Alter zu erhalten. Und die Wege dahin sind vielfältig. Vor allem zwei Bereiche konkurrieren um die Kundschaft der Anti-Aging-Retreats. Auf der einen Seite stehen Spezialkliniken, die auf Spitzentechnologie setzen. In diesem Bereich ist die Schweiz Vorreiterin, insbesondere mit der legendären «Clinique La Prairie» am Ufer des Genfersees, die seit 1931 eine Vorreiterrolle einnimmt. Sie hat sich mit ihrem hochspezialisierten Ansatz der Epigenetik, der Wissenschaft, die untersucht, wie unsere Gene durch unseren Lebensstil beein-

flusst werden, einen Namen gemacht und strebt danach, dieses Know-how in die ganze Welt zu exportieren. Das Angebot für eine reife und (sehr, sehr) wohlhabende Kundschaft ist derzeit an sechs Standorten in Europa, Asien und am Golf verfügbar – 40 weitere Dependancen sind für das nächste Jahrzehnt geplant. Die Konkurrenz schläft nicht: Hervorzuheben sind auch das Zentrum für Altersprävention der «Clinique de Genolier» in der Nähe von Nyon oder das «Buff Medical Resort», das vergangenes Frühjahr am Ufer des Bodensees eröffnet hat. Neben vielen anderen Innovationen des Resorts haben die Zimmer einen Luftdruck, der dem in einer Höhe von 4000 Metern über Meer entspricht. So soll die Zellregeneration angeregt werden.

Der andere Trend umfasst Hotels, die auf eine ruhige Umgebung setzen und ihr Spa-Angebot kontinuierlich ausbauen und spezialisieren. So erweitert das «Waldhotel by Bürgenstock» in der Nähe von Luzern gerade sein Angebot an Yogakursen und die Schwimmbadflächen. Michel Reybier, der als Aktionär des Swiss Medical Network einer der wichtigsten Akteure im Schweizer Gesundheitssektor ist, hat seinerseits das medizinische Know-how seiner Marke Nescens in das luxuriöse Umfeld von acht seiner Hotels eingebracht. Ob «La Réserve» in Genf, der «Schweizerhof» in Zermatt oder «La Réserve» im französischen Ramatuelle – alle bieten neue ganzheitliche Behandlungen an, bei denen jeder seinen Frieden mit dem Älterwerden machen kann. Selbst die berühmte Hotelkette Aman erfindet sich mit ihren neuen «Zentren für Langlebigkeit» in Japan, Marokko oder Indien neu. Dabei geht es um traditionelle medizinische Behandlungen, aber auch um Meditation und Spiritualität. Mithilfe des Tennisspielers Novak Djokovic wurde gar ein spezielles Programm namens «Detox-Wege zur Langlebigkeit» entwickelt. Die Wege zu einem langen, gesunden Leben sind unergründlich...

Aber zurück zum «Palazzo Fiuggi» und seiner Definition von Gesundheit. Die Einrichtung balanciert geschickt an der Schnittstelle zwischen Klinik und Luxushotel. Die Kurgäste (Mindestaufenthalt drei Tage) werden von einem (Jung-)Brunnen empfangen, in dem Engelchen einen Fisch necken. Der Ton ist gesetzt: ein lächelnder Luxus, bei dem die wissenschaftlich basierten Treatments quasi vergoldet und mit Kristallkronleuchtern beschienen sind. Andrea, eine der Concierges, ist in einen weiten, mit Blumen bestickten Rock gekleidet, inspiriert von der traditionellen lokalen Tracht. Ihre erste Tat: eine Trinkflasche zu reichen, die mit lokalem Hahnenwasser gefüllt ist. Sie gehört quasi zum Inventar während eines Aufenthalts. Man sollte immer eine zur Hand haben! Die Führung durch die 6000 Quadratmeter grosse Institution beginnt an der imposanten Prunktreppe, die an die Zeit erinnert, als Damen in Kleidern mit Schleppe diese hinabschritten. Heute wandeln weisse Silhouetten durch die Gänge, diskrete Geister, die zwischen Whirlpool und Drainagemassage, zwischen Impedanzmessung und intravenöser Vitamintherapie hin und her eilen. Der Palazzo ist ein Hotel, ein echtes, aber nur für Kurgäste, die wieder zu sich selbst finden möchten. Sich um sich selbst zu kümmern, ist hier eine Vollzeitbeschäftigung.

Surfen auf der Welle der Solo-Ferien

Erster Schritt des Aufenthalts: die ärztliche Untersuchung. Wer keine konkreten Gesundheitsprobleme hat, sondern einfach nur Energie tanken und entgiften möchte, hat die Wahl zwischen verschiedenen Behandlungen. Man versteht, warum die meisten Kurgäste alleine kommen. Dieses Wellnessreiseziel verbindet den Aufenthalt mit echter Erholung und einer intensiven Betreuung, die dazu dient, einen neuen Lebensstil einzuleiten. Viele Gäste kommen von weit her, vor allem aus den Vereinigten Staaten. Seit die berühmte Fernsehproduzentin Oprah Winfrey sich in diesen Ort verliebt und dies in den sozialen Netzwerken kundgetan hat, strömen Ästheten auf der Suche nach Erneuerung von überall herbei. Denn ja: Der «Palazzo Fiuggi» ist auch äusserst instagrammable ... Aber legen wir das Handy beiseite, weg mit den Benachrichtigungen und dem blauen Licht! Wie es sich für das Land der verzauberten Gewässer gehört, liegt ein starker Fokus auf der Hydrotherapie, insbesondere auf einem dreistufigen Ritual mit Bädern: einem Schlammbad, einem Salzbad und einem Sprung ins kalte Wasser. Man bewegt sich im Wasser wie in Zeitlupe, so sehr trägt das Salz. Grosse, schwerelose Schritte, die an die ersten auf dem Mond erinnern. Willkommen in einer anderen Dimension – der Dimension der ultimativen Entspannung, mit einer Haut, die weicher als weich ist.

Wechsel der Kulisse und der Kleidung: Mit dem Tagesplan in der Hand geht es zur biomechanischen Untersuchung, um die Ungleichgewichte im Körper genau zu messen. Und schon bereut man, das Telefon im Zimmer gelassen zu haben: Der Fitnessraum ist zweifellos der schönste der Welt. Im ehemaligen Ballsaal stehen die High-Tech-Geräte unter einer Decke mit zarten Stuckverzierungen in der Farbe von frischer Butter. Bewegung unter Anleitung von erfahrenen Trainern ist ein wesentlicher Bestandteil der Retreats, der personalisierte Trainingsplan wird durch lange Morgenspaziergänge ergänzt. Einer davon führt zur Kartause von Trisulti, wo Mönche noch immer Kräuter mit phytoaktiven Eigenschaften trocknen. Abends findet man sie in den Tees wieder. Besonders beliebt ist eine Mischung für einen ruhigen Schlaf, die aus Lavendel, Kamille, Orangenblüte, Weissdorn, Lindenblüte, Baldrian, Melisse und Passionsblume besteht. Apropos Essen! Wenn es einen entscheidenden Vorteil gibt, der einen Aufenthalt im «Palazzo Fiuggi» zu einem unvergesslichen Erlebnis macht, dann sind es die exquisiten Mahlzeiten. Und das

«Wir arbeiten an der Idee des Glücks. Ohne Glück gibt es keine Gesundheit.»

unter den jahrhundertealten Fresken eines prächtigen Speisesaals! «Wir arbeiten an der Idee des Glücks», sagt der Direktor lächelnd. «Ohne Glück gibt es keine Gesundheit.» Der Künstler, der diese Philosophie auf den Teller bringt, heisst Heinz Beck. Feinschmecker aus aller Welt bewundern sein Können. Mit 62 Jahren hat sich der aus Bayern stammende Koch mit drei Michelin-Sternen für sein Restaurant «La Pergola» in Rom, wo er seit 2005 tätig ist, als Referenz in Italien etabliert. Aber Beck's Leidenschaft ist auch wissenschaftlicher Natur: Er ist ein Experte für oxidativen Stress und die entzündungshemmenden Eigenschaften bestimmter lokaler Kräuter (zum Beispiel des invasiven Portulaks). Als Küchenchef kreiert er im «Palazzo Fiuggi» köstliche saisonale Kompositionen, sei es in einer sehr leichten Version für diejenigen, die abnehmen möchten, oder in einem ausgewogenen Menü mit 1800 Kalorien pro Tag für das Langlebighkeitsprogramm. Sein Wolfsbarschfilet auf gelbem Tomatencoulis und seine mit türkischer Rose und Kardamom aromatisierte Randencreme? Ein Traum! Der Maestro kommt mehrmals die Woche kurz vorbei, um sich mit seinem Team zu besprechen und verschiedene delikate und kostbare Destillate mitzubringen, die in seiner Laborküche in Rom hergestellt werden. Man muss ihn kaum dazu auffordern, damit er ausführlich über die Vorzüge der sanften Extraktionen spricht: «Man muss verstehen, was auf der Ebene der Nährstoffe und Moleküle geschieht», betont er, «um dann mit den Zutaten und Aromen spielen zu können.» Ist es schon Zeit, die Oase zu verlassen? Schnell noch eine letzte Runde im Kneipp-Parcours drehen, diesem Labyrinth, in dem sich kaltes und warmes Wasser auf Hüfthöhe abwechseln. Man kommt mit leichten Beinen heraus, bereit, tagelang zu tanzen, monatelang ...



Genuss als Heilmittel

Die Gastronomie von morgen verbindet Gaumenfreuden mit den neuesten Erkenntnissen aus der Ernährungswissenschaft. Küchenchef Heinz Beck ist seit 25 Jahren ein Pionier auf diesem Gebiet. Er arbeitet mit renommierten Wissenschaftlern zusammen, um herauszufinden, welche Antioxidantien vom Körper am besten verstoffwechselt werden können und wie die Vitamine in Lebensmitteln am effektivsten erhalten bleiben. Es ist kein Zufall, dass er im vergangenen September als Redner am Longevity Forum in St. Moritz teilgenommen hat, das die führenden Experten dieses in der Medizin so beliebten Bereichs zusammenbringt. Zwei weitere Referenten aus dem Bereich Ernährung waren ebenfalls anwesend: die Köche Richard Ekkebus («Mandarin Oriental», Hongkong) und Norbert Niederkofler (bekannt für seine alpine Küche in Südtirol). Natürlich kann ein zusätzliches Kräutchen auf der Speisekarte nicht unbedingt ein Medikament ersetzen, aber vielleicht stärkt es das Immunsystem oder hilft beim Fettabbau. Auch wenn dieser Ansatz in der Küche sehr verlockend ist, wird er vor allem in spezialisierten Einrichtungen praktiziert, da es mehr als nur Geschick erfordert, um die schonenden Extraktionsverfahren durchzuführen, die die Mikronährstoffe optimieren. Dabei kommen Rotationsdestillatoren und andere Hochgeschwindigkeitszentrifugen zum Einsatz. «Es ist alles eine Frage des Know-hows, damit die Inhaltsstoffe vom Körper in ihrer vollen Kraft aufgenommen werden können. Es gibt kein Geheimnis, nur viel Arbeit», meint Beck.



Das Interview mit Chefkoch Heinz Beck finden Sie auf unserer Website.



Bei der Fashion Show Herbst/Winter 2025 von Gucci schimmerte die **Haut der Models** wie die Seidentücher.

Strahlend schön

DAS MAKE-UP LÄSST SICH VON DER MODE INSPIRIEREN UND ZELEBRIERT EINEN SEIDIGEN SCHIMMER: **SATIN SKIN** – EIN TEINT MIT EINEM SUBTILEN GLOW.

TEXT TINA BREMER

SATIN FEIERTE bei den Fashion Shows für Herbst/Winter 2025/2026 ein schimmerndes Comeback: opulente Blusen bei Saint Laurent, Bras bei Miu Miu, mit Spitze verzierte Slipdresses bei Gucci, filigrane Slingbackpumps bei Aquazzura und gesteppte Pouch Bags bei Chanel. Der Stoff ruft den Glanz einer vergangenen Ära hervor, romantische

Nostalgie, übertragen ins Hier und Jetzt. Eine Hommage an die 1950er- und 1960er-Jahre, an die elegante «Mad Men»-Ästhetik, als die Welt scheinbar noch in Ordnung war und alle Sorgen einfach mit einem Glas Martini heruntergespült wurden. Die seidig anmutende Optik des fließenden Textils schmeichelt aber nicht nur der Silhouette, sondern auch unserem Teint. Nach etlichen Saisons, in denen «Dewy» das Nonplusultra war, unser Gesicht gar nicht genug glänzen konnte,

fast wie mit Wassertropfen benetzt wirkte – Stichwort «Glass Skin» und «Glazed Donut» –, macht das Make-up es diesen Herbst der Mode nach und zelebriert «Satin Skin». Ein natürlicher Look, der die perfekte Balance hält zwischen matt und leuchtend. Die Haut wirkt ebenmässig und leicht schimmernd, ohne jedoch zu strahlen, als sei ein Scheinwerfer auf sie gerichtet. Passend zur Jahreszeit: Die gleissende Sommersonne ist in ein warmes, weiches Herbstlicht übergegangen. Und so wirkt auch die «Satin Skin», als hätte sich ein Seidentuch über sie gelegt, Mimiklinien und Poren weichgezeichnet. «Satin Skin verbindet das Beste aus zwei Welten: einen natürlichen, lichtreflektierenden Glow ohne übertriebenen Glanz. Gerade im Herbst wirkt die Haut oft matt. Der Look sorgt für Frische und Eleganz und wirkt wie «Quiet Luxury» für den Teint», sagt Xiaofeng Feng, National Make-up-Artist bei Estée Lauder. «Er ist perfekt für alle, die einen makellosen, aber nicht maskenhaften Teint lieben.»

Die richtige Balance

In der kalten Jahreszeit, wenn trockene Heizungsluft unserer Haut zusetzt, greifen wir gerne zu reichhaltigen Cremes oder nährenden Gesichtsoilen. Für den «Satin Skin»-Look empfehlen sich zur Vorbereitung jedoch leichte Seren oder Gelcremes, die die Haut hydratisieren, ohne sie ölig aussehen zu lassen. Und wie wird der Look geschminkt? Zunächst sorgt ein Primer dafür, dass Poren und Glanz minimiert und Rötungen ausgeglichen werden. Produkte wie der Refine Blurring Extending Primer von Prada Beauty haben zudem einen Weichzeichner-Effekt.

Generell sind zarte Texturen wichtig, um einen maskenhaften Effekt zu vermeiden. «Für eine natürliche Dimension tragen Sie cremige Produkte wie Cream Bronzer auf die Wangen auf – diese verschmelzen wunderschön mit der Haut und sorgen für einen nahtlosen Teint und Wärme», erklärt Rebecca Moore, Senior Make-up Artist von Nars UK & Irland. Zur Fixierung empfiehlt sie ein Setting Powder: «Tragen Sie ihn auf das gesamte Gesicht auf, insbesondere auf Bereiche, die zu Faltenbildung neigen, wie zwischen den Augenbrauen, um die Nase herum, Lachfalten und Kinn. Bringen Sie dann den Glanz zurück, indem Sie zum Beispiel den neuen Luminizing Powder von Nars auf die hohen Stellen des Gesichts auftragen, einschliesslich der Brauenknochen und der Augenwinkel.»

Alternativ zu Make-ups oder Foundations mit einem Satin-Finish, die grossflächig aufgetragen werden, können punktuell auch nur Concealer verwendet werden, um bestimmte Zonen des Gesichts aufzuhellen. Womit wir gleich bei einem weiteren Trend wären ... ☺



Von links: Refine Blurring Extending Primer, 30 ml, 45 Fr., **Prada Beauty**. Flawless Satin Moisture Foundation, 30 ml, 61 Fr., **Sensai**. Tinted Moisturizer Blurred Matte, 45 ml, ca. 50 Fr., **Laura Mercier**. Double Wear Stay-In-Place 24-Hour Concealer, 12 ml, 42 Fr., **Estée Lauder**. Synchro Skin Radiant Lifting Concealer, 2,5 g, ca. 45 Fr., **Shiseido**. Light Reflecting Luminizing Powder, ca. 50 Fr., **Nars**. Gucci Matte Powder, 80 Fr., **Gucci Beauty**. Dior Forever Nude Matte Filter, 63 Fr., **Dior**.



Yotam Ottolenghi

IN SEINEM RESTAURANT IN GENÈVE VERRÄT DER STARKOCH SEINE KÜCHENGEHEIMNISSE UND REZEPTE FÜR EIN GLÜCKLICHES LEBEN.

INTERVIEW RENATA LIBAL

MIT SEINEM GEBLÜMTEN Hemd und den bunten Sneakern vermutet man in Yotam Ottolenghi auf den ersten Blick nicht unbedingt einen der populärsten Köche der Welt, als er Maxime Martin am Ufer der Rhone begrüsst. Martin ist Chefkoch in seinem Restaurant in Genf. Die vor fast einem Jahr eröffnete Niederlassung im Hotel «Mandarin Oriental» ist die einzige des Ottolenghi-Imperiums ausserhalb Grossbritanniens. Dank ihrer herzlichen Philosophie, Gerichte mit tausend Aromen zum Teilen – notfalls auch mit den Fingern –, ist sie ein Publikumsliebbling. Martin verbrachte Monate im Stammhaus in London, besuchte das Labor, in dem die Kochbücher entstehen, das gehobene Restaurant «Le Ravi» und die anderen Adressen des englisch-israelischen Küchenchefs. Ottolenghi ist begeistert vom Genfer Ableger, sowohl von der Speisekarte als auch von der Atmosphäre. Und nimmt sich Zeit, um ein paar Geheimnisse zu verraten.

Gefällt Ihnen das Genfer Restaurant? Sehr! Der **Grill (3)** liegt zentral, fast wie eine Bühne, das ist sehr wichtig, denn es hilft dabei, die Geschichte der Gerichte zu erzählen und sie theatralisch in Szene zu setzen.

Haben Sie einen Schweizer Touch eingebracht? Die Küche bleibt international inspiriert, mit einem starken mediterranen Akzent. Aber die **Kimchi-Krapfen (5)**, einer unserer Klassiker, werden mit Gruyère-Käse zubereitet. Und viele Obst- und Gemüsesorten stammen aus der Region.

Servieren Sie nur saisonale Produkte? Wir versuchen es so gut wie möglich, ohne dabei fanatisch zu sein. Im Winter kann man mit Wurzelgemüse Aussergewöhnliches zaubern. Ich liebe zum Beispiel **gelbe Zwiebeln (1)**, sie sind süss und köstlich. Ich serviere sie als Protagonist in der Mitte des Tellers. Dank Marinaden und Gewürzen hauchen wir einfachen Zutaten ein neues Leben ein.



Haben Sie ein Lieblingsgewürz? Kreuzkümmel ist unglaublich vielseitig, da er in einer Vielzahl von Kulturen verwendet wird. Und Chiliflocken können ein Gericht völlig verändern. Probieren Sie verschiedene Sorten mit Rührei!

Ein Schweizer Genuss, den Sie lieben? Ich komme vor allem nach Genf und Davos, wo meine Kollegin und Patin meiner Söhne uns zum Skifahren mitnimmt. Ich kaufe immer Schokolade von **Läderach (4)** am Flughafen.

Ihr letztes Geschenk an sich selbst? Die **Sneaker Nike Air Force (2)** in Rosa und Grün. Schauen Sie, ich trage sie gerade. Ich bin bekannt für meine Leidenschaft für farbenfrohe Sportschuhe.

Ihr Rückzugsort, um dem Trubel des Alltags zu entfliehen? Mein Mann, meine Kinder und ich mieten oft ein Haus auf der griechischen **Insel Kea (6)**. Dort kehren wir zum Wesentlichen zurück. ☺



Weitere Tipps zum Kochen, zum Dekorieren und für kleine Freuden finden Sie hier.

